FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Reisetagebuch von Heinrich Melchior Mühlenberg.

Muhlenberg, Henry Melchior

Charleston, SC, 20.08.1742-25.11.1742

1. - 2. Oktober 1742

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-172731

Visual Library

das Boot offenstehet und die Pori auch vielfalls offen stehen wenn der vorhergehenden grossen Hitze. Mittwoch den 29 September. In der vergangenen Nacht hatte es sich gefrohren, welches hier zu der Zeit sehr ungewöhnlich ist und die noch im Felde stehenden Kraut Pflanzen tödtete. Welche Pflanzen Wölfe Fer nur suchen hier hiesige Brandstiften und Feuriger Todesfalle. Der liebe Gott hat uns aber gnädiglich erhalten und bewahret. Wäre die Kälte nicht gewesen, so hätten wir noch eine grössere Plage gehabt, nemlich von dem Ungeziefer. Es giebt eine Art Mücken, die bey warmen Wetter ohne Zahl auf Hände und Füsse fallen, und den Menschen entsetzlich peinigen. Wir bekamen gegen Abend einen guten Wind welcher uns fort trieb. Donnerstags den 30sten September. der Wind hatte uns in dieser Nacht über 30 Meilen getrieben, wie wir in den vorhergehenden 6 Tagen gekommen waren. Um 8 Uhr morgens kamen wir vor die Stadt Beaufort in Port-Royal an, allwo der Meister mit seinem Boot zu Hause gehörte. Ich hatte gehöret, daß in Beaufort ein englischer Prediger mit Namen Jonas wäre, der ein redlicher Mann wäre. Nachdem wir unsere Stadt vorgelonget besuchte ich besagten Pastor Jonas und wurde von demselben liebreich aufgenommen. Er erquickte uns mit frischer Speise und besonderes mit einem geistlichen discourse. Er konte auch die beyden Herrn Prediger in Ebenezer und Jabsen zu Savannah benachrichtigen. Ich wollte an dem Tage Victualien für unsere weitere Reise im Vorrathen, konte aber in der Stadt nichts bekommen. Ich drückte gerade Wege weiter zu bekommen und das wenige Geld über aus theuer. Freytags den 1 October setzte uns der Boots-Meister in ein kleines Boot und wollte uns ferner nach Savannah bringen. Ehe wir abfuhren, schickte uns Herr Pastor Jonas Brod und Fleisch zur unserer Vorsehung umsonst, welches der Herr ihm reichlich vergelten wolle. Morgens um 9 Uhr fuhren wir ab. Um 12 Uhr kehreten wir in einem dicken Walde ein und bereiteten das Mittags Mahl. Abends um 6 Uhr kehreten wir wieder in einem dicken Walde ein. Abends und des Nachts ist es gar arg in den dicken, wüsten und wilden Wäldern. Man hüret vielerley stimmen von den wilden Thieren. das eine brummet, das andere schreyet, das dritte kreischet, das 4te pfeifet, das fünfte heulet, das sechste geiget und so weiter. Um 12 Uhr in der Nacht kamen wir nahe bey der Insel und fanden ein Französisches Schiff vor Anker liegen. Der Capitain nahm uns zu sich in sein Schiff, gab einige Erfrischung und legte uns einige Stricken auf seinem Schiffe schlafen. Früh um 3 Uhr fuhren wir weiter und passirten eine gefährliche Stelle bey aufschwellenden Wasser. Sonnabends den 2ten October früh um 8 Uhr kamen wir vor der Stadt Savannah in Georgien wohl behalten an. Ich ging sogleich zu dem Herrn Colonel Stephens in Savannah und meldete das vorige Salzburgische Familie mitgebracht, welche vor dem Herrn Verlust an

Herrn Boltius addressirt wäre. Der Colonel Stephens ließ mich
und die Salzburger sogleich in ein Gast-Haus führen und befahl daß
wir daselbst sollten versorget werden. Als wir im Gast-Hause
waren, so erfuhren wir, daß Herr Gronau vor Ebenezer in der
Stadt wäre und wolle morgen predigen. Der Wohl. Herr Gronau
kam ins Gast-Haus und sollte sodann in ein Haus, welches ein Vornehmer
Gönner vor die lieben Salzburgische Prediger zum Hospitio eingegeben.
Dontags den 3ten October hörten wir den Herrn Gronau vor- und Nach-
mittags predigen und hatten auch eine Beichtstunde in unserm Logiment. Die
aufrichtigen Leute hörten das Wort Gottes mit attention an und schienen auch
als wenn es ihr Hauptsächlichstes Anliegen wäre. Der Hl. Colonel Stephens hatte
gewilliget, daß die Salzburgische Familie mit ihren Sachen in einem Savan-
ner Boot nach Ebenezer sollte gebracht werden. Montags den 4ten
October reiste ich mit dem Herrn Gronau in einem kleinen Boot vor,
aus nach Ebenezer, welches nach 30 Englische Meilen von Savannah liegt,
weil mich Herr Boltius so sehr zu lieber Conferiren und Kleine Heil
versäumen wollte. Um 4 Uhr Nachmittags kamen wir bey den Plan-
tationen an, welche die lieben Salzburger an dem Flusse bauen.
Wir stiegen bey den Plantationen aus und besahen die Mahl-Mühle
welche die Salzburger mit vieler Mühe gebauet und welche erst
Monate Mühle in Georgien zu bauen gebraucht. Von den Plantationen ritten
wir in die Stadt Ebenezer welche noch eine Stunde weiter liegt. Ich
kehrete bey Herrn Gronau ein, und der Herr Pastor Boltius kam auch
welche bald und ging mit Freuden und führte mich in sein Haus.
Ich übergab ihm Briefe von dem Herrn Hofprediger Ziegenhagen, Herrn
dem Rath Welser von Augsburg und von der Herrnhutischen Gemeine
Vermacht und übergebracht wurde. Nachdem Herr Boltius diese gele-
sen, wovon er erfreut worden mit mir nach Pensylvanien zu reisen,
so versprach er alle mögliche Hülfe im Gebet vor Gott und mit der Gemeine
zu überlegen. Am Abend erschien der Herr Vigeta welcher noch
sehr schwach vom Fieber war. Dienstags den 5ten October hatte der
Herr Boltius eine Erbauungs Stunde auf den Plantationen zu
halten, bey welcher Gelegenheit er der Gemeine Rund gethan, was
der Herr Hofprediger von ihm begehret daß er nemlich mit mir nach
Pensylvanien reisen möchte. Die Leute hatten versprochen, die wichtige
Sache dem allweisen Gott im Gebet vorzutragen und um einen
Schluß nach seinem Willen zu bitten. Wir hörten in Freiheit daß im Capi-
tain Obst Herrn Whitefields angelegten Waisen Hause bey Savannah
nach Philadelphia reisen wollte. An demselben Morgen schrieb Herr
Boltius einen Brief und meldete unser Vorhaben. Ich besahe heute
das Waisen Haus in Ebenezer welches sehr wohl und Herrlich Gelegen
quem angelegt ist. Am Abend ging mit in die Kirche zur Beichtstunde.
Die Kirche ist nett gebaut nach Landes Art. Die lieben Salzburger